

Schotter lässt in Siedlung den Rauch aufgehen

Feinstaub von der A12 auf der einen,
Staubwolken vom Schotterabbau auf
der anderen Seite: Den Bürgern reicht's.

ANGELA DÄHLING

Terfens, Vomp – Mit dem größten Steuerzahler im Ort darf man es sich nicht verschmerzen. Das weiß die Gemeinde Terfens, bei der die Firma Lang mit ca. 350 Mitarbeitern die Gemeindegasse auffettet. Und auch Vomp, wo die Firma Derfesser rund 300 Mitarbeiter beschäftigt.

Umstrittene Grenze

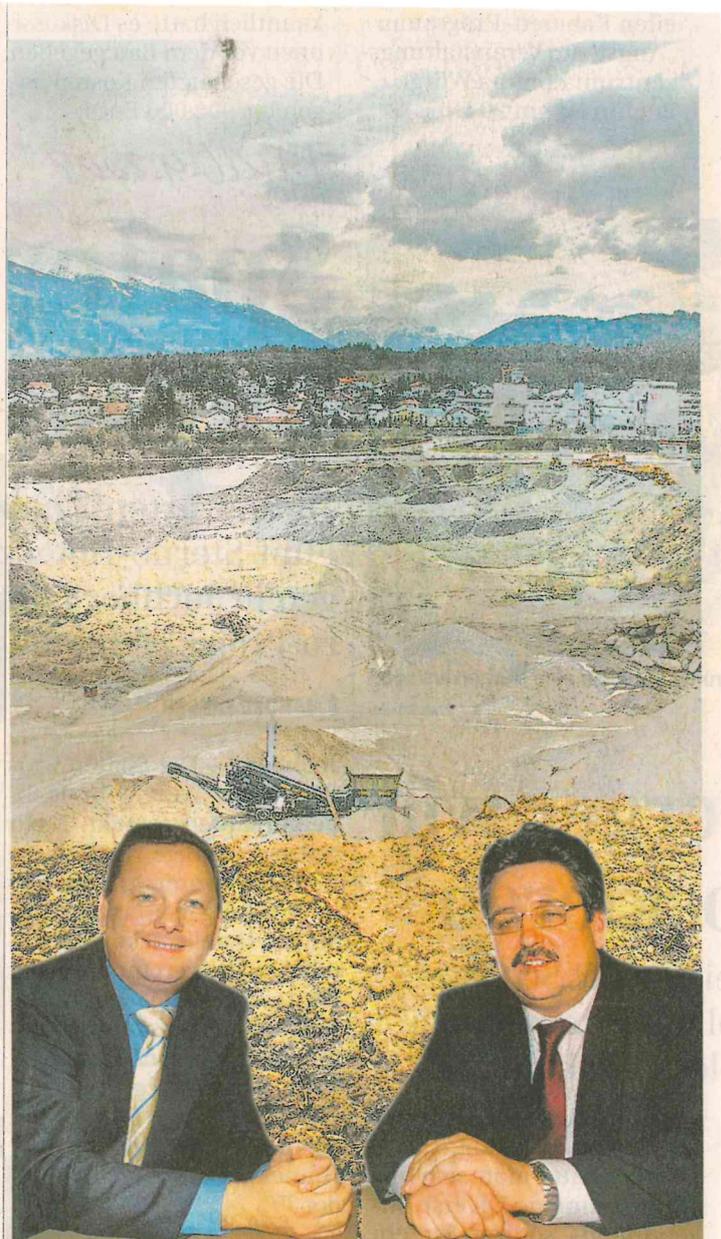
Die Bevölkerung schert das wenig. Sie schlug vor allem in Terfens wegen massiver Staubbelastung durch den Schotterabbau besagter Firmen Alarm. Die beiden Bürgermeister Hubert Hussl (Terfens) und Karl-Josef Schubert (Vomp) als auch die Vompener SPÖ schließen sich nun dem Hilferuf an. Zumal weitere Abbaufelder in den Vompener Mühlenfeldern im Ausmaß von 18 Hektar in einem noch nicht genehmigten Raumordnungsplan des Landes verankert sind.

„Keine weiteren Abbaufelder, so lange nicht das bestehende 15 Hektar große Derfesser Werk 2 rekultiviert ist“, pocht Schubert auf Ein-

haltung einer zivilrechtlichen Vereinbarung zwischen der Gemeinde und Derfesser. „Auflagen werden nicht eingehalten, aber die BH kontrolliert nicht“, setzt SPÖ-GR Hubert Scheiber nach. Die im Raumordnungsplan eingezeichnete Abbaufelderfläche bezeichnet Scheiber als „Mogelpackung“. Denn östlich der Grenze, nur rund 300 Meter vom Vompener Friedhof entfernt, befindet sich ein weiteres genehmigtes Abbaufeld. Der Terfener Dorfschubert wehrt sich derweil gegen die vom Land genehmigte, temporäre Verlegung der L222 ins neue Abbaufeld. Er will stattdessen einen Waldgürtel an der bestehenden Straße als Staubschutz.

„Halten uns an Auflagen“

BH Karl Mark weist Vorwürfe zurück: „Wir gehen jeder Beschwerde nach. Wegen Verdacht auf Nichteinhaltung von Auflagen laufen Strafverfahren.“ Firmenchef Ernst Derfesser weiß davon nichts: „Wir halten uns an Auflagen.“ Der starke Föhn habe die Staubbelastung im Februar und März leider verschärft.



Das Abbaufeld „Werk 2“ vor den Toren Terfens. BM Schubert (l.) und BM Hussl wehren sich gegen Staub- und Verkehrsbelastungen. Foto: Dähling